

Matreier Liste will Kraftwerk an der Isel

Ein Laufkraftwerk zwischen Feld und Huben soll gleich ertragreich sein wie das Tiwagwerk am Tauernbach. Heute Abend berät der Gemeinderat darüber.

Von Catharina Oblasser

Matrei – Was bisher als strenges Tabu galt, greift die Matreier Liste, Matreis Oppositionspartei im Gemeinderat, auf: Die Isel für ein Kraftwerk zu nutzen. Um eben dieses Thema geht es heute Abend in einer eigens einberufenen Gemeinderatssitzung, die gegen 21.30 Uhr beginnen soll. Die Stunden davor gehören der regulären Sitzung, die um 19 Uhr anfängt.

„Wir schlagen vor, ein Wasserkraftwerk zwischen Brühl/Feld und Huben zu errichten. Mit dieser Höhendifferenz könnte Strom in der Größenordnung von 100 Gigawattstunden pro Jahr erzeugt werden“, ist Oswald Steiner, Sprecher der Matreier Liste, überzeugt. Das entspreche in etwa der Leistung, die das geplante Tiwagkraftwerk am Matreier Tauernbach hätte, meint Steiner. Ein Stollen wäre beim Iselprojekt nicht nötig, die Anlage ließe sich mit dem umweltschonenden Laufkraftwerk an der Schwarzach in Hopfgarten/Huben vergleichen.

„Wir sehen unseren Vorschlag aber nicht als Konkurrenz zum Tiwagprojekt am Tauernbach, sondern als eigenständiges Vorhaben“, bekräftigt Steiner. Mit einem Jahreserlös von fünf Millionen Euro würde das Werk helfen, Matrei aus der Schuldenfalle zu bringen. Steiner: „Aus unserer Sicht zählt jeder Tag.“

Heute Abend stimmt der Gemeinderat erst einmal darüber ab, ob eine Machbarkeitsstudie inklusive Kostenschätzung zum Iselprojekt durchgeführt werden soll. Die acht Mandatarinnen und Mandatare der Matreier Liste stehen dabei den neun Mitgliedern von Andreas Kölls Bürgermeisterliste gegenüber. Ob die Opposition eine Chance gegen die Mehrheit hat, wird sich heute Abend zeigen.

„Wir hoffen auf breite Zustimmung im Gemeinderat für so ein wichtiges Vorhaben“, erläutert Steiner. Der Bürgermeister und seine Listenmitglieder sollten sich über alle politischen Differenzen hinweg dem Antrag anschließen. Andreas Köll und Vizebürgermeisterin Elisabeth Mattersberger waren beide nicht für eine Stellungnahme erreichbar.